

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934

152 (3.7.1934)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbezirk monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig. D. N. 3600 V.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10 101. Verantwortlich für den Gesamthalt: A. Dups, Durlach.



Anzeigenberechnung: Die 6spaltige Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 8 Pfennig, Reklamezeile 18 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Plakatschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 152

Dienstag, den 3. Juli 1934

106. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

Reichspräsident von Hindenburg hat an Reichsminister Hitler und Ministerpräsident Göring Telegramme gerichtet, in denen er seinen Dank und seine Anerkennung für die Rettung aus schwerer Gefahr ausdrückt.

Dr. Göttele hat der deutschen Presse für die vorbildliche Disziplin anlässlich der Röhm-Revolte Anerkennung ausgesprochen.

Reichsminister Dr. Frick hat an die Beamten einen Erlaß gerichtet, in dem er sie zu Gehorsam, Disziplin und Treue gegen den Führer auffordert.

Beim Reichstreffen der Diplomlandwirte in Goslar wurde der Reichsführer der SS, zum Führer des Bundes der Diplomlandwirte berufen.

In Berlin ist der König und die Königin von Siam zu einem Besuch eingetroffen, der sich über mehrere Wochen über ganz Deutschland erstrecken soll.

Danktelegramm des Reichspräsidenten

an den Reichsminister und an Ministerpräsident Göring
Berlin, 2. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Reichspräsident von Hindenburg hat aus Neudorf folgendes Telegramm an den Reichsminister Adolf Hitler gerichtet:

„Aus den mir erstatteten Berichten ersehe ich, daß Sie durch Ihre entschlossene Zugreifen und die tapferen Einsetzung Ihrer eigenen Person alle hochverräterischen Umtriebe im Reiche erstickt haben. Sie haben das deutsche Volk aus einer schweren Gefahr gerettet. Hierfür spreche ich Ihnen meinen tief empfundenen Dank und meine aufrichtige Anerkennung aus. Mit besten Grüßen gez. von Hindenburg.“

Ferner hat der Herr Reichspräsident aus Neudorf an den preuß. Ministerpräsidenten General der Infanterie Hermann Göring folgendes Telegramm gerichtet:

„Für Ihr energisches und erfolgreiches Vorgehen bei der Niederschlagung des Hochverratsversuches spreche ich Ihnen meinen Dank und meine Anerkennung aus. Mit kameradschaftlichen Grüßen (gez.) von Hindenburg.“

Dr. Göttele dankt der deutschen Presse

Berlin, 2. Juli. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Göttele, spricht der deutschen Presse seinen Dank aus für die vorbildliche Disziplin und die unbefruchtete Zuchtlichkeit, die die deutsche Presse anlässlich der Röhm-Revolte bewiesen hat.

Erlaß des Reichsinnenministers an die Beamten

Berlin, 2. Juli. Reichsminister Dr. Frick hat an die Beamten folgenden Erlaß gerichtet:

Die Vorgänge des 30. Juni 1934 haben gezeigt, daß vereinzelt Bestrebungen vorhanden gewesen sind, gegen den Willen des Führers eine eigene Politik zu betreiben, damit den Führer und die Reichsregierung in Schwierigkeiten zu bringen und den gesamten nationalsozialistischen Staat zu zerstören. Der nationalsozialistische Staat ist aber auf unbedingten Gehorsam, Disziplin und Unterordnung unter den Willen des Führers und seiner Beauftragten aufgebaut. Die Vollstrecker des Willens des Führers sind die Mitglieder der Reichsregierung und die ihnen unterstellten Gliederungen, demnach vor allem auch die Staatsbehörden.

Sämtliche Beamte schulden nach den gesetzlichen Bestimmungen ihren Vorgesetzten unbedingten und ausschließlichen Gehorsam, Treue und Hingebung an ihre Amtspflichten. Sie sind ihnen allein hierin voll verantwortlich.

Wenn mir auch irgendein Sabotageakt aus den Reihen der an Pflichterfüllung und Gehorsam sowie an die Beachtung der gesetzlichen Bestimmungen gewöhnten Beamten nicht bekannt geworden ist, will ich doch keinen Zweifel darüber lassen, daß ich jeden Versuch von Ungehorsam und Sabotage am großen Werke unseres Führers entsprechend ahnden werde. Jeder Vorgesetzte hat darauf zu achten, daß die ihm unterstellten Beamten auch weiterhin ihre Pflicht voll und ganz erfüllen. Gegebenenfalls ist an mich auf dem Dienstwege zu berichten.

Reichskriegertag abgefaßt

Berlin, 2. Juli. Der Reichshäuserbundesführer Oberst a. D. Reinhard teilt mit: Der Deutsche Reichskriegerbund Reichshäuser steht treu zur Regierung Hitler. Der 5. Deutsche Reichskriegertag, der vom 7. bis 9. Juli in Kassel stattfinden sollte, ist abgefaßt und wird auf spätere Zeit verlegt.

Die Säuberungsaktion abgeschlossen

Berlin, 2. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Die Säuberungsaktion fand Sonntagabend ihren Abschluß. Weitere Aktionen in dieser Richtung finden nicht mehr statt. Somit hat der gesamte Eingriff zur Wiederherstellung und Sicherung der Ordnung in Deutschland 24 Stunden gedauert. Im ganzen Reich herrscht völlige Ruhe und Ordnung. Das gesamte Volk steht in unerhöhter Begeisterung hinter dem Führer.

Was sich am 30. Juni über Deutschland entlud, kam Millionen von Volksgenossen wie ein plötzliches Gewitter am klaren Sommerhimmel vor, und doch gab es weite Kreise, die von der Schwüle der inneren Atmosphäre etwas verspürten. Nicht zuletzt haben ausländische Zeitungen in Meldungen und Artikeln zwar mehr davon gesagt, als wahr war, haben in verleumderischer und übelwollender Weise Übertreibungen von Dingen gebracht, die nur Eingeweihten bekannt waren.

Und das reinigende Sommergewitter, das nun dank des überall anerkannten Mutes und der Latkraft des Führers, so plötzlich sich vollzog, daß man eigentlich nur die wohltätige Wirkung zu verspüren bekam, während Donner und Blitz schon vorüber waren, hat die Spannungen gelöst und manche Sorge behoben, die gerade in den Kreisen echt vaterländisch gesinnter Deutscher mitschwangen. Es ist nirgends in Deutschland zu Zwischenfällen gekommen, denn mit unerhöhter Kühnheit und höchstem Mutesmut hat der Führer eingegriffen, im rechten Augenblick und mit eisernem Willen eine notwendige Reinigung vollzogen.

Die politischen Abenteurer, die Meuterer der SA, der als Ministerstürzer bekannte General Schleicher sind dem Standgericht verfallen, das Urteil ist vollstreckt. Die Reime politischer und moralischer Zerlegung sind zerstört.

Dem Führer aber hat das deutsche Volk zu danken, für sein Zugreifen. Mag auch menschliches Schicksal dabei hart angefaßt worden sein, im Blick auf das Volksganze, dem unabsehbares Unheil drohte, war es die einzig mögliche und schnellste Rettung. Tausende von Dankesbeweisen und Treue-Erklärungen durfte der Führer entgegennehmen, vor allem auch aus den Kreisen der SA. Die zweite Revolution, die durch das Häuflein entfacht werden sollte, und vor der erit kürzlich der Stellvertreter des Führers gewarnt hatte, ist abgeblasen. Die Aktion wurde für beendet erklärt. Das Volk steht aber mit stärkstem Vertrauen zum Führer.

Reichsarbeitsführer Hiert an den Chef des Stabes, Luze

DNB, Berlin, 2. Juli. Reichsarbeitsführer Hiert hat an den Chef des Stabes folgendes Telegramm gerichtet:

„Lieber Bg. Luze! Ich beglückwünsche Sie zu dem Vertrauen des Führers und wünsche Ihnen vollen Erfolg bei der Durchführung der Ihnen übertragenen Aufgaben. Frei von Selbstsucht, Eifersucht und Ueberheblichkeit, lediglich wetteifernd in den Leistungen, jeder in seinem Amtsbereich, wollen wir Führer der NS-Gliederungen unverbrüchlich treu zusammenstehen als Diener unserer nationalsozialistischen Bewegung und damit unseres deutschen Volkes und als gehorame und treue Gefolgsleute unseres großen Führers. Heil Hitler!“

In aller nationalsozialistischer Kampferbundenheit Ihr gez. Konstantin Hiert, Reichsarbeitsführer.“

Chef des Stabes Luze an Baldur von Schirach

DNB, München, 2. Juli. Der Chef des Stabes, Luze, hat an den Reichsjugendführer Baldur von Schirach folgendes Telegramm gerichtet:

„Herzlichen Dank für Wünsche. Das Band, das uns persönlich immer umschloß, wird nun auch NS und SA verbinden. Heil Hitler! gez. Luze.“

Eine Bekanntmachung des Reichspropagandachefs der NSDAP

DNB, Berlin, 2. Juli. Der Reichspropagandachef der NSDAP teilt mit:

Im Benehmen mit dem Chef des Stabes der SA, Luze, wird das Presseamt der Obersten SA-Führung mit sofortiger Wirkung aufgelöst. Der bisherige Aufgabekreis des Presseamtes der Obersten SA-Führung geht auf die Reichspropagandastelle der NSDAP, unmittelbar über. (gez.) Dr. Dietrich, Reichspropagandachef der NSDAP.

Alfred Rosenberg über die Ereignisse des 30. Juni

DNB, Berlin, 3. Juli. Im „Völkischen Beobachter“ vom Dienstag nimmt Alfred Rosenberg in einem Leitartikel zu den Ereignissen des 30. Juni 1934 Stellung. Er schreibt u. a.: Durch die Revolution des 30. Januar 1933 wurde Deutschland vor dem kommunistischen Chaos gerettet; durch die Säuberung des 30. Juni 1934 schützte die nationalsozialistische Bewegung und der nationalsozialistische Staat alles ab, was an

Faulen, an Schmarozern, an räuseltüchtigen Reaktionären sich hervorgewagt hatte. In großmütiger Weise hatte der Führer und Reichsminister einen Strich unter die Vergangenheit gezogen und seinen früheren politischen Gegnern die Möglichkeit gegeben, für diesen neuen Staat und für eine deutsche Zukunft zu arbeiten. Diese Großmut ist falsch verstanden worden. Die Herren von der marischen Reaktion hofften, daß die gut bürgerlichen Zustände mit dem alten Intrigantentum wieder zu ihrem Recht kommen würden; seit Beginn des Jahres 1934 konnte man dann den einen und den anderen immer drastischer hervortreten sehen. Menschen, die sich sonst zu Tode hahten, fanden sich in dieser Verschwörung, um gemeinsam ein Komplott herzustellen, das in vielen Zentren Deutschlands wirkte, seine Emissäre schon ins Ausland sandte, um hinter dem Rücken der eigenen Reichsregierung bereits Abmachungen für Sicherungen des kommenden Butschabinnets zutreffen. Ein Sieg dieser Elemente hätte für Deutschland das furchtbare Elend bedeutet, das ein Heer unfähiger, räuseltüchtiger Subjekte einen Bürgerkrieg von unabsehbarer Tragweite entfesselt hätte und alles zusammen hätte bei einem Sieg des Komplotts Deutschland in jenen kommunistischen Abgrund hineintreiben müssen, von dem der Führer und seine Bewegung uns in einem unerhörten Kampf und mit unerhörten Opfern bereits einmal gerettet haben. Es ist nur zu wahr, was der große Reichspräsident an den Führer gerichtet hat: Adolf Hitler hat mit seinem entschlossenen Zugreifen und tapferen Einsetzen der eigenen Person das deutsche Volk aus einer schweren Gefahr gerettet. Dafür dankt ihm dieses deutsche Volk heute mehr denn je. Es wird noch geschlossener als früher hinter ihm und seiner Führung stehen, alle faulen Elemente, die sich in diesen 1 1/2 Jahren als solche gezeigt haben, von sich abschüteln und mit doppelter Energie seinen inneren Aufbau fortführen und seinen Kampf um deutsche Gleichberechtigung fortsetzen.

Das Ausland selbst, das von den weiteren Einzelheiten noch keine Kenntnis hat — Tatsachen, die weit über die Reichsgrenzen hinausgehen — dieses Ausland hat neuen ungeheuren Respekt vor dem Führer eingeflochten erhalten. Die ganze Welt hat gesehen, daß bei aller Großzügigkeit und allem Großmut in Deutschland eine starke Faust und ein eiserner Wille regiert.

Gegen die unsinnigen Gerüchte

DNB, Berlin, 2. Juli. Die blitzschnelle Aktion des Führers gegen ein kleines Häufchen von Aufrührern, die ihrem verdienten Schicksal zugeführt wurden, hat insbesondere die Emigrantensprelle nicht schlafen lassen. Während sie vorher gerade die jetzt wegen Hochverrats abgeurteilten Männer nicht genug beschimpfen konnte, setzt sie sich plötzlich mit auferordentlicher Wärme für sie ein und fühlt sich mit ihnen solidarisch. Allein dieses Verhalten dürfte genügend zu denken geben. Es kommt hinzu, daß die Emigrantensprelle die Gelegenheit der Niederschlagung eines Butschverversuches benutzte, um die abenteuerlichsten Gerüchte über Deutschland zu verbreiten. Obwohl aus den veröffentlichten Darstellungen einwandfrei hervorgeht, daß nur ein kleiner Führerkügel aus der SA betroffen worden ist und die ganze SA und der größte Teil ihres Führerkorps sich ihrer Verpflichtung und ihres Eides voll und ganz bewußt sind und dem Führer zu allen Zeiten die Treue gehalten haben, werden die abenteuerlichsten Meldungen über Hinrichtungen und Erschießungen in Deutschland verbreitet. Man nennt phantastische Totenzahlen und gibt seitenlange Listen von angeblich erschossenen Persönlichkeiten aus, die sämtlich wohlbehalten sind und die zu allen Zeiten ihrem Dienst nachgehen. So wurde heute z. B. von der Emigrantensprelle im Saargebiet die Nachricht verbreitet, der katholische Bischof von Berlin, Bares, und der Chef der Heeresleitung, General der Artillerie, von Fritsch, seien erschossen worden. Beide Persönlichkeiten haben selbst festgestellt, daß es ihnen ausgezeichnet geht und kein Mensch sie auch nur im geringsten irgend wie behelligt hat. Auch Graf Helldorf, der Potsdamer Kolonialpräsident, der gleichfalls zu den Totgesagten gehört, verneint seinen Dienst wie immer und stattete Montag auf dem Reichspropagandaministerium einen Besuch ab. Genau so verhält es sich mit den zahlreichen anderen genannten Personen, seien es Hohenzollernprinzen, für die die marxistische Emigrantensprelle plötzlich eine gewisse Sympathie entdeckt hat, Minister oder bekannte Führer der NSDAP. Es kann der Emigrantensprelle jedoch gesagt werden, daß alle ihre Spekulationen auf weitgehende Unstimmigkeiten in Deutschland, oder auf ein weiteres Umsichgreifen oder einen größeren Umfang der Hochverratsaktion reitlos fehlgehen. Noch nie haben Deutschland und die nationalsozialistische Bewegung so fest, einig und geschlossen dagestanden, wie gerade im jetzigen Augenblick; denn immer war die NSDAP am stärksten, wenn sie und die Treue ihrer Mitglieder zum Führer einer Belastungsprobe ausgesetzt wurden.

Eine Erklärung des Reichswehrministeriums

DNB, Berlin, 2. Juli. Zu den unsinnigen Gerüchten der Emigrantensprelle über eine Erschießung des Generals von Fritsch wird vom Reichswehrministerium erklärt, daß diese Nachricht jeder Grundlage entbehrt.

Eine Erklärung des Bischofs Bares.
Düsseldorf, 2. Juli. Die Pressestelle des bischöflichen Ordinariats in Berlin teilt mit: Seine Hochwürdigkeit Erzbischof der Herr Bischof Nikolaus Bares ist am Montag abend um 9.30 Uhr in Begleitung seines Sekretärs, eines Domvikars, von einer Firmungsreise aus Bonnern in die Berliner Kurie zurückgekehrt. Der Hochwürdigste Herr Bischof erfreut sich seiner höchsten Gesundheit.

Das reinigende Gewitter
Genf, 2. Juli. Die Ereignisse in Deutschland werden von der gesamten Presse mit größter Ausführlichkeit gemeldet und kommentiert. Je mehr Einzelheiten über die Vorgänge am 30. Juni bekannt werden, um so deutlicher spiegelt sich in der Presse der Eindruck wieder, daß die Maßnahmen des Reichstanzlers und des preussischen Ministerpräsidenten wie ein reinigendes Gewitter die innere Lage Deutschlands geklärt und gestiftet haben.

Die „Bayer Nachrichten“, deren Chefredakteur Dert sich gerade am 30. Juni in Berlin aufhielt, schreiben: Die unerbittliche Schärfe und die beispiellose Wucht, mit der Reichstanzler Hitler und General Göring als Repräsentanten der auf eine ruhige, stabile Entwicklung und Konsolidierung der politischen Verhältnisse hinstrebenden Richtung im Nationalsozialismus vorgehen, hat sich dahin ausgewirkt, daß die Staatsführung in starken Händen ist und die Spekulationen „a la baisse“ keineswegs zugelassen werden können. Für die außenpolitischen Dispositionen, wie sie im Deutschen Reich bevorstehen, kann diese innerpolitische Bereinigung klärend und beruhigend wirken.

Dert meldete am 1. Juli aus Berlin: Die SA, nachdem sie nun von Hitler und Göring direkt in die Hand genommen und von überprüften Führerelementen gereinigt worden ist, ist härter als je. Die Freude gewisser reaktionärer Kreise über den Erfolg des gestrigen Tages war daher ganz verfrüht. Die SA bleibt die feste Stütze des Regimes.

Die weisshewigerische „Suiffe“ schreibt u. a., die Ereignisse hätten gezeigt, daß Hitler die stärkste Persönlichkeit Deutschlands ist.

„Manchester Guardian“ zu den Vorgängen in Deutschland

London, 2. Juli. Daß es jetzt auch unter den liberalen Presseorganen Blätter gibt, die in ihrer blinden Abneigung gegen das Regime in Deutschland die vom Führer durchgeführte Säuberungsaktion nicht im Sinne ihrer Politik, den Nationalsozialismus anzuschwärzen, ausbeuten, sondern versuchen, die Größe und Bedeutung der Maßnahmen sachlich zu würdigen, beweist der heutige Leitartikel des „Manchester Guardian“, in dem u. a. ausgeführt wird, General von Schleicher habe zweifellos nicht vergessen können, daß er mitgeholfen habe, drei Kanzler zu stürzen; er habe sich daher den nationalsozialistischen Radikalen zugewandt, um durch die SA wieder ins Amt zurückzuführen. Er habe, wie es heißt, seine Abgesandten in Paris und London gehabt, die diplomatische und finanzielle Unterstützung zu erhalten versucht hätten. Dies war, so bemerkt das Blatt, die letzte Karte des schlaunen Glücksspielers. Aber sie verjagte. Im gegenwärtigen Augenblick scheint Hitler fester im Sattel zu sitzen als je. Die verbrecherischen Wahnsinnigen sind vernichtet worden.

Starke Wirkung des Hindenburg-Telegramms in England

London, 2. Juli. Die Glückwunschtelegramme des Reichspräsidenten an Hitler und Göring haben hier ungeheuren Eindruck gemacht. „Hindenburg hinter Hitler“ steht im Fettdruck auf den Plakaten der Zeitungstrawagen, die durch die Straßen Londons sausen. Die Blätter veröffentlichen auf der vordersten Seite in großer Aufmachung die Worte des Reichspräsidenten: „Sie haben das deutsche Volk gerettet.“ Allgemein wird auch die Erklärung des preussischen Ministerpräsidenten hervorgehoben, daß die Säuberungsaktion ihr Ende erreicht habe.

In einem Leitartikel schreibt „Evening News“: Hitler hat rücksichtslos, aber mit riesigem Mut im besten Interesse des deutschen Volkes gehandelt. Dies ist die allgemeine Ansicht der Deutschen selbst und wird bestätigt durch die Tatsache, daß die verfassungsmäßige Reichswehr weiterhin Hitler ihre loyale Unterstützung gibt.

Weitere italienische Blätterstimmen zur Säuberungsaktion des Führers.

Düsseldorf, 2. Juli. Die römischen Abendblätter nehmen noch nicht redaktionell zu den Ereignissen in Deutschland Stellung. Der Berliner Berichterstatter des „Lavoro fascista“ sagt, mit der Erhebung Röhm sei die Krise endgültig überwunden.

Gladys kämpft um die goldene Schleife

Roman von Hedda Lindner.

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W 62
(Nachdruck verboten)

Gladys selbst fühlt keinerlei Erregung. Sie denkt nicht einmal darüber nach, daß sie mit diesem Ritt ihr Leben riskiert, sie findet auch das Risiko gar nicht so ungeheuerlich. Sie weiß, was Goldstücke leisten kann, weiß, daß die Stute unter ihr willig ihr Können hergeben wird, es ist also doch kein so „wahnwitziges Unterfangen“, daß sie an Stephens Stelle den Ritt übernommen hat. Wenigstens nicht für sie, die im Sattel aufgewachsen ist. Doch kann man natürlich immer haben. Das hat man ja jetzt wieder bei Stephan gesehen; über viele schwere Hindernisse ist er gegangen, um an einer lächerlichen kleinen Hürde zu scheitern.

Aber sie weiß, was dieser Ritt in anderer Beziehung bedeutet: eine wichtige Runde in ihrem Kampf gegen Liska — und darum geht es ihr, alles andere kommt erst in zweiter Linie. Siegt sie, dann hat sie diese Runde gewonnen. „Und darum müssen wir siegen, Goldstücke, wir müssen! Siehst du es ein?“ Goldstücke hört interessiert zu und spielt leicht mit den Ohren — doch ja, sie sieht es ein. Sie fährt tröstend mit dem weichen Maul über das Gesicht ihrer Freundin, das heißt in der Pferdesprache: „Ich werde tun, was ich kann, verlaß dich drauf!“ Und Gladys versteht sie und ist zufrieden.

Die ersten leichteren Prüfungen werden mit geteiltem Interesse angesehen; sehr zu Unrecht, denn es wird glänzend durchgearbeitetes Material in tadelloser Haltung vorgeführt. Dem schwedischen Oberleutnant Crifson gelingt es endlich, mit seinen ausgezeichneten Dressurleistungen die Aufmerksamkeit der Menge zu fesseln. Man dankt begeistert Beifall, als der schwere Apfelschimmel dankend vor dem Publikum eine elegante Reverenz macht.

den. Diese Prüfung sei ohne Zweifel die schwerste gewesen, die die Regierung Hitler zu bestehen hatte. Offenbar seien einige Kreise der Parteiführung in ihrem Ehrgeiz nicht ganz befriedigt oder von dem Geist der nationalsozialistischen Revolution, die von der Legalität nicht abgewichen sei, enttäuscht gewesen. Eine zweite Revolution von jener Seite hätte Blutvergießen, Brutalisierung der Bevölkerung, vielleicht eine Bartholomäusnacht, sicher aber Bürgerkrieg und Chaos bedeutet. Aus der energischen Unterdrückung gehe das nationalsozialistische Regime geklärt und gereinigt hervor.

„Tribuna“ betont, daß die von Hitler gezeigte eiserne Energie, mit der er die Weibchen aufschneidet, seine Verehrung durch das Volk noch gesteigert habe.

Der König von Siam in Deutschland

Hamburg, 2. Juli. Der König und die Königin von Siam sind Montag früh auf einem von der dänischen Regierung zur Verfügung gestellten Schiff im Hamburger Hafen eingetroffen. Das Königspaar unternahm auf Einladung des Senats eine Rundfahrt durch die Stadt, bei der es von Legationsrat Weber begleitet wurde. Um 12.44 Uhr hat das Königspaar vom Damm-Bahnhof die Weiterreise nach Berlin angetreten.

Berlin, 2. Juli. Der König und die Königin von Siam sind am Montag von Hamburg kommend um 16.11 Uhr auf dem Lehrter Bahnhof eingetroffen. Auf dem Bahnsteig hatten sich zur Begrüßung u. a. Reichsminister des Auswärtigen und Frau von Neurath, der Chef des Protokolls Graf Bassow, die Staatssekretäre Meißner, von Bülow und Lammer, Oberbürgermeister Dr. Sahn, der siamische Gesandte sowie Oberleutnant Salob, der Kommandeur der Landespolizeigruppe „General Göring“, eingefunden. Auf dem Vorplatz des Bahnhofs hatte eine Ehrenkompanie der Landespolizei Aufstellung genommen, die unter den Klängen des Präsentiermarsches die Ehrenbezeugungen erwies. Das Königspaar und sein Gefolge begab sich unmittelbar vom Bahnhof zum Hotel Adlon, wo es Wohnung genommen hat.

Begrüßung des siamischen Königspaares durch den Reichstanzler und den preussischen Ministerpräsidenten.

Düsseldorf, 2. Juli. Zur Begrüßung des in Berlin eingetroffenen siamischen Königspaares fanden sich am Montag nachmittags Reichstanzler Adolf Hitler und Reichsaußenminister Frhr. von Neurath, sowie kurz darauf auch der preussische Ministerpräsident Hermann Göring im Hotel Adlon ein.

Der Kommandant des Kreuzers „Karlsruhe“ beim Reichstanzler

Hild. Reichstanzler Adolf Hitler hat den Kommandanten des Kreuzers „Karlsruhe“, Fregattenkapitän Freiherr von Harsdorf, zur Meldung empfangen. Der Kommandant erstattete dem Führer über die Auslandsreise des Kreuzers Bericht.

Großfeuer an der Wartburg

Eisenach, 2. Juli. Am Montag nachmittags brach im Wartburg-Gasthof, der unmittelbar neben der Wartburg auf dem Wartburg-Berg liegt, aus noch unbekannter Ursache ein Großfeuer aus, das den Dachstuhl und die oberen Stockwerke des Hauptgebäudes vernichtete. Es gelang den Eisenacher Feuerwehren, unterstützt vom freiwilligen Arbeitsdienst, SA, Reichswehr und Polizei sowie jugendlichen Helfern, das Feuer in einigen Stunden einzudämmen. Die Wartburg selbst war nicht gefährdet, so daß auch die Führungen in vollem Umfange durchgeführt werden können. Ebenso wird der Gasthof seinen Betrieb aufrecht erhalten.

Präsidentenwahlen in Mexiko

Überwältigender Sieg der Regierungspartei

Mexiko, 2. Juli. Die Präsidentenwahlen sind am Sonntag in ganz Mexiko unter härtester Beteiligung ruhig verlaufen mit Ausnahme von Vera Cruz, wo im Verlauf von tätlichen Auseinandersetzungen ein Wahlvorsteher ermordet wurde. Die Wahl brachte für den Kandidaten der Regierungspartei, General Vazaro Cardenas, einen überwältigenden Sieg. Am Mittwochabend folgendes vorläufige Ergebnis vor: Cardenas 1 093 854, Billa Real 17 161, Tejeda (Links) 947, Lahorde (Rechts) 6406 Stimmen.

Dies geschieht ungefähr zu der gleichen Zeit, da im Krankenhaus Stephan die Kanüle bekommt und der Professor in begütigendem Tone sagt: „Sie werden jetzt zuerst etwas schlaftrig werden, aber hinterher sehr frisch sein, also geben Sie der anfänglichen Müdigkeit ruhig nach, Sie kommen immer noch zurecht.“

„Hoffentlich“, sagt Stephan, während er gehorsam die Augen schließt; „denn Sie wissen ja, Herr Professor, ich muß reiten — reiten.“

Es sind genau elf Bewerber, die sich auf dem Sattelplatz versammelt, als die Hauptkonkurrenz des Tages angekündigt wird. Am aussichtsreichsten bewertet man den Belgier Dumoulin auf „Flying Fox“. Man erinnert sich zwar, daß „Flying Fox“ in Berlin von der deutschen Stute geschlagen wurde, aber das tann ein Zufall gewesen sein; auch war es in der Bahn, und die Halle liegt „Flying Fox“ nicht so wie das Freigelände. Und außerdem: der Reiter von „Goldstücke“, dessen überlegener Reiterkunst man sehr viel Chancen gab, liegt im Krankenhaus. Man will den Schneider der kleinen, tapferen Baronin nicht verringern, es ist fabelhaft, was die Frau tut, aber Ausfichten — Ausfichten hat sie nicht. Die Italiener haben ihr bestes Material herausgestellt, sie werden alles tun, um diesen Preis im Lande zu behalten und legen die meisten Hoffnungen auf den blutjungen Leutnant Costa. Er ist ein besonderes Reittalent, und die Kaputte „Prinzipezza“, die er reitet, hat sich bei den bisherigen Konkurrenzen als ein Pferd von ganz außergewöhnlicher Klasse erwiesen.

Der Lautsprecher brüllt: Als erster Reiter erscheint Nummer 5, der Schwede, diesmal auf einem mächtigen Braunen. Das Pferd nimmt zuerst die klobigen Hindernisse in guter Fahrt; aber bei der Mauer streifen die Hinterbeine den oberen Ausfall ab, tragend fliegen zwei Stangen der nächsten Koppelriets hinterher. Das macht den Gaul nervös, und vor dem Wassergraben hat er die Geschäfte satt und bleibt stehen, sein Reiter zwingt ihn doch hinüber; aber die Chancen sind verian, dreizehn Fehler und 155 Sekunden Zeit, das können auch die ändern holen. Trotzdem, es war kein schlechter Ritt, die Zuschauer klatschen Beifall.

Welche Orden dürfen getragen werden?

Alle Erinnerungs-„Orden“ verboten

Zu dem Ergänzungsgesetz über Titel, Orden und Ehrenzeichen vom 15. Mai 1934 gehen dem Reichsministerium des Innern zahlreiche Anfragen zu, die Veranlassung geben, vorbehaltlich der demnächst ergehenden Ausführungsbestimmungen zur Klarstellung der Rechtslage schon jetzt auf folgendes hinzuweisen:

Das Gesetz, dessen Zweck es ist, dem in der Nachkriegszeit hervorgetretenen Ordensmißbrauch einen Riegel vorzuschieben, hat den Kreis der Orden und Ehrenzeichen, die fortan getragen werden dürfen, genau bestimmt und das Tragen aller sonstigen Orden und Ehrenzeichen verboten und unter Strafe gestellt.

Unter die nach dem Gesetz zugelassenen Orden und Ehrenzeichen fallen u. a. die von der Regierung eines ehemals verbündeten Landes für Verdienste im Weltkriege verliehenen Orden, so, um Beispiele anzuführen, die ungarische Kriegs- und Erinnerungsmedaille, die österreichische Kriegs- und Erinnerungsmedaille, die Tiroler Landesdenkmünze 1914/18. Von dem Verbot des Tragens von Orden und Ehrenzeichen nimmt das Gesetz außerdem das schlesische Bewährungsabzeichen (Schlesischer Adler) und das Balkenkreuz aus. Das Tragen aller anderen Nachkriegsorden und Ehrenzeichen ähnlicher Art, wie sie von nichtstaatlicher Seite zahlreich gegen Entgelt oder unentgeltlich verliehen worden sind, fällt dagegen unter das Verbot. Darunter sind auch die von privater Seite verliehenen ausländischen Ehrenzeichen zu rechnen. Es dürfen hiernach u. a. nicht mehr getragen werden: die Kriehäcker-Denkmedaille, das deutsche Feld-Ehrenzeichen, die deutsche Denkmünze des Weltkrieges, das Frontkämpferabzeichen 1914/18, das preussische Erinnerungskreuz, das Langemarckkreuz, das württembergische Kriegserinnerungskreuz, das badische Kriehäckerkreuz, das schlesische Kriehäckerkreuz, sämtliche Freiordenabzeichen, das österreichische Kriegserinnerungskreuz, die Kaiser-Franz-Joseph-Gedächtnismedaille, das Kellertreuz und das Georgkreuz. Diese Aufzählung, die im Hinblick auf den außerordentlichen Umfang des Ordensmißbrauchs nicht erschöpfend ist, soll lediglich als Anhalt dienen und umfaßt vorwiegend solche Ehrenzeichen, die im Laufe der Zeit in weiten Kreisen der Bevölkerung bekannt geworden sind.

Der „Sankt-Stephan-Orden“ dürfen nach wie vor getragen werden, letzterer als ausländischer Orden unter der Voraussetzung, daß die Genehmigung zu seiner Annahme erteilt worden ist.

„Graf Zeppelin“ auf dem Rückflug

Hamburg, 2. Juli. Wie die Deutsche Seewarte mitteilt, hat das Luftschiff Graf Zeppelin seine Argentinienfahrt erfolgreich durchgeführt. Es ist nach den bei der Seewarte eingegangenen Meldungen Samstag um 13.45 Uhr MEZ in Buenos Aires gelandet und nach einem Aufenthalt von 1 1/2 Stunden zur Rückfahrt nach Rio de Janeiro gestartet. Am Sonntag gegen 21.15 Uhr MEZ ist es nach kurzem Aufenthalt von Rio de Janeiro aus zum Rückflug nach Europa gestartet.

500 000 Meile des Luftschiffes „Graf Zeppelin“

Hamburg, 2. Juli. Die 500 000 Meile wird das Luftschiff „Graf Zeppelin“ auf seiner am 30. Juni in Buenos Aires begonnenen Rundreise von Südamerika nach Deutschland zurücklegen. Eine Reiseleistung ist mit dieser Rekordfahrt erreicht, denn sie ist gleichbedeutend mit dem 20fachen Erdumfang am Äquator oder mit einer Hin- und Rückreise zum Mond mit dreifacher Mondumkreisung. Es ist die 370. Meile des Luftschiffes, auf der es diese Rekordhöhe erreicht. Auf allen Fahrten hat der Zeppelin seinen Fahrplan mit vorbildlicher Pünktlichkeit einhalten können. Die vorgeschriebene Fahrzeit wurde auf keiner Strecke überschritten, vielmehr konnte heute ein früherer Anlauftermin erzielt werden. So hat „Graf Zeppelin“ beispielsweise auf seiner letzten Südamerikafahrt die Strecke Friedrichshafen—Buenos Aires in 62 Stunden zurückgelegt und damit die jahresplanmäßige Zeit um nicht weniger als 10 Stunden oder 15 Prozent gekürzt.

Im Fahrtenprogramm des Luftschiffes stehen für die kommenden Wochen zwei Schweizer Fahrten am 10. und 12. Juli, zu denen schon jetzt fast alle Plätze vergeben sind. Vom 21. Juli ab unternimmt der Zeppelin wieder mit 14tägigem Abstand Passagier-, Post- und Frachtfahrten nach Rio de Janeiro. Acht Tage später wird die Deutsche Luftlinie abwechselnd mit „Graf Zeppelin“ mit ebenfalls 14tägigem Abstand auf dieser Strecke eine Flugverbindung mit Postdienst herstellen, so daß alle acht Tage eine Schnellverbindung nach Südamerika für Postsendungen und alle 14 Tage für Passagiere besteht.

Die Fehlerzahl der nächsten Reiter schwankt zwischen zehn und fünfundsiebenzig, die kürzeste Zeit sind 146 Sekunden; ohne anzuschlagen ist keiner über die Bahn gekommen. Zwei Unfälle hat es auch gegeben; der Engländer und der Ungar haben sich bei der Doppelhürde und bei der Mauer überschlagen. Es sah beide Male böse aus; aber wie durch ein Wunder blieben Reiter und Pferde unversehrt. Es war nur gerade so viel, daß jeder einzelne im Publikum begriff, wie gefährlich die Sache war; man konnte erfreulicherweise feststellen, daß das Bild dieser beiden Stürze auch die Sensationslusternen für einige Zeit ernster werden ließ.

„Flying Fox“ ist in glänzender Form, seine fählernen Sehnen scheinen ihn mühelos über die Hindernisse zu tragen. Schon sind die schwersten Sprünge fehlerlos überwunden, da — bei der vorletzten, viel leichteren Barriere springt das Pferd etwas nachlässig, die Hinterbeine streifen das Hindernis, die obere Stange gibt nach. Drei Fehler und 141 Sekunden, verkünden die Richter unter dem Lärm der Menge.

Mit einem Schlage bricht der Beifall ab, Leutnant Costa auf „Prinzipezza“ reitet in die Bahn. Niemoßige Erwartung liegt über den Tausenden, Hände krallen sich in Programme und Taschentücher, weit aufgerissene Augen verfolgen starr den schwarzen Punkt, der aufschneidet und verschwindet — aufschneidet und verschwindet. Da ist der gefährlichste Graben, fast jeder hat durch einen aufspritzenden Wasserstrahl verraten, daß er zu kurz gesprungen war; die Gläser werden vor die Augen gepreßt, jetzt — jetzt! Der dunkle Schatten ist hinüber, kein Wassertropfen prillt auf. Die schwersten Sprünge sind geschafft; nun noch das Koppelriets, das „Flying Fox“ zum Verhängnis wurde — glatt setzt der Rappe hinüber und nun — der letzte Sprung — es ist geschafft. Null Fehler 141 Sekunden, dann wird der Lautsprecher überört, verschluckt, ausgelugt von dem Gebrausch der Menge. Freunde müssen Costa einen Weg bahnen, aufgeregte Frauen versuchen, das Pferd zu streicheln, das schwarze Fell schimmert weiß unter den dichten Schweißflöden. Fast vergißt man, daß noch zwei Reiter die Bahn zu absolvieren haben, ein Kamerad von Costa und — die deutsche Baronin.

(Fortsetzung folgt.)